

1 SEHEN – BILDER – MACHT der BILDER

“Bildung betrifft nicht lediglich den versierten Umgang, sondern auch die Frage nach den Gründen für die Macht der Bilder.” (S. 807)

“Der „stumme Logos“ der Bilder ist nicht partout auf Verständigung aus. Er hält vielmehr den „Zweifel am Selbstbesitz des Sinnes“ wach (vgl. Boehm 1986, S. 303). Man kann die Dinge immer auch anders sehen, selbst wenn nicht in beliebiger Variation.” (S. 814)

“Nicht nur im Hinblick auf Kunstwerke, sondern auch bei lebensweltlichen Ikonisierungen ist dieser Umstand zu berücksichtigen. Sowohl in den Genforschungen als auch in den Neurowissenschaften geht es um Geschehnisse außerhalb unseres Wahrnehmungsbereichs. Epistemische Bilder vertreten das Reich des Unsichtbaren. „Einige Modelle wurden zu populären Ikonen des Wissens, zum Beispiel das Atommodell oder die DNS-Spirale“ (Boehm 2007, S. 114). Beide Veranschaulichungen entbehren jeder „Sichtkontrolle am ‚lebenden‘ Gegenstück“ (vgl. Rheinberger 2003, S. 14), und haben überwiegend an unreflektierten Traditionen teil, die zu ihrem Verständnis nichts beitragen, sondern im Gegenteil oft in die Irre führen.” (S.814)

“Wir sind auf Bilder angewiesen, wenn wir uns das Unsichtbare verständlich machen wollen. Wir setzen uns damit ihrer Macht aus, der wir allerdings nicht verfallen sollten.” (S.815)

“Der in diesem Sinne Gebildete weiss um den Zauber sowie die Vorläufigkeit der Bilder und kennt die Gefahr, die mit jeder Versteinerung droht. Damit wird weder behauptet, dass Bildung alles sei, noch soll eine Alternative von Bildung oder Kompetenz das Wort geredet werden. Vielmehr rückt eine Verwandtschaft von Bild und Bildung ins Licht, die darin besteht, dass beide gerade nicht auf Anpassung und Ähnlichkeit aus sind, sondern auf den Widerstreit von Imagination und Realität, Antizipation und Erfüllung sowie Eigenem und Fremdem verweisen.” (S. 816)

*Meyer-Drawe, Käthe_ Die Macht des Bildes - eine bildungstheoretische Reflexion
Zeitschrift für Pädagogik 56 (2010) 6, S. 806-818*

“Ein wichtiger neuer Befund dieser Studie ist, dass spezifische Aufforderungen, sich eine Vorstellung zu machen [...] nicht nur das Behalten einfacher Fakten, sondern auch ein tiefes Verständnis fördern, das den Transfer des Gelernten ermöglicht. Entgegen unserer Erwartung führten externe Bilder, die zur mentalen Vorstellung hinzugefügt wurden – vor oder nach der Vorstellung – zu keinem zusätzlichen Lerngewinn.”

[Leopold, Claudia. 2019. Fördert bildliches Vorstellen das Verständnis? Gymnasium Helveticum 5/2019](#)

“Im Englischen steht evidence für den Beweis, der während des Gerichtsverfahrens erbracht werden muss. Dieser Sprachgebrauch macht deutlich, wie stark die juristische Praxis bis heute von einer Rhetorik des Sehens bestimmt ist.”

Blümle, Claudia (2008):Der allgegenwärtige Blick des Richters. Juridische Evidenz bei Albrecht Dürer und Lucas Cranach d. Ä. in: Boehm, Gottfried u. a. (Hrsg.): *Movens Bild : zwischen Evidenz und Affekt*, München u.a. 2008, S. 409-430

«Die Aufmerksamkeit betrachte ich als eine Form der Initialerfahrung». (S. 49)

«Das Staunen darüber, dass es Bilder gibt, lässt sich durch noch so raffinierte Bildtheorien nicht ausräumen.» (S. 52)

“Bilder gehören zu jenen schon erwähnten “Fremdlingen”, die Kant aus der reinen Bildsphäre zu verbannen sucht. Die Bildwirkung tritt nicht neben die Bildwahrnehmung, sie folgt ihr auch nicht nach, vielmehr rumort sie in ihr als eine permanente Beunruhigung.” (S. 54)

Wadenfels, Bernhard. 2008. Von Der Wirkmacht der Bilder. Aus Movens Bild. Zwischen Evidenz und Affekt, in: Boehm, Gottfried u. a. (Hrsg.): Movens Bild : zwischen Evidenz und Affekt, München u.a. 2008, S. 47-60

2 KÜNSTLERISCHE UND ÄSTHETISCHE FORSCHUNG

“Resümierend möchte ich künstlerische Forschung folgendermaßen beschreiben: Im Unterschied zur traditionellen wissenschaftlichen Darstellung, welche die referentielle Funktion semiotischer Prozesse im Auge hat und die diskursive Sprache sowie Tabellen und Grafiken als Ausdrucksmittel einsetzt, reflektiert künstlerische Forschung neben der Referenz die Materialität und Performanz semiotischer Prozesse.”

Elke Bippus, *Zwischen Systematik und Neugierde. Die epistemische Praxis künstlerischer Forschung.* 2010

“Kunst ist der Wissenschaft nicht anzunähern, sie überschneidet sich längst mit verschiedensten Disziplinen auf dem Feld des Denkens. Künstlerische Praxis präferiert eine zufallende, einmalige und individuelle Erfahrung. Im Unterschied zur Wissenschaft blickt sie auf eine Geschichte zurück, die sich immer wieder auch mit dem befasst, was sich einem begrifflichen und methodischen Zugriff entzieht und die Möglichkeit des Ausdrucks ins Spiel bringt, indem sie mit den Medialitäten experimentiert, in denen sie agiert. Künstlerische Praxis erinnert damit an (...) den Prozess der halb bewussten Herausbildung von Erkenntnis, der vom Subjekt initiiert, aber sich erst im Vollzug einer Artikulation vollzieht und in einem sozialen Zusammenhang eingelöst wird. Gerade weil Kunst und Künstlerische Forschung performative, mediale,

soziale aber auch ökonomische Einflüsse reflektiert, fordert sie die konventionelle Wissenschaftspraxis heraus.“

Elke Bippus, Kunst des Forschens, Einleitung. 2012

“Laut UNESCO-Definition ist Forschung „jede kreative systematische Betätigung zu dem Zweck, den Wissensstand zu erweitern, einschließlich des Wissens der Menschheit, Kultur und Gesellschaft, sowie die Verwendung dieses Wissens in der Entwicklung neuer Anwendungen“ (OECD Glossary of Statistical Terms 2008). Forschen bedeutet demnach Nichtwissen, besser: Nochnichtwissen und Erkennenwollen (Rheinberger 1992, Dombois 2006). Außerdem scheint Forschung kein Alleinstellungsmerkmal von Wissenschaftlern zu sein, sondern auch viele Betätigungen zu umfassen, die beispielsweise von Künstlern unternommen worden sind.“ (S.1)

“Für künstlerische Erfahrungen gilt in besonderem Maß, dass sie nicht von den zugrunde liegenden Erlebnissen zu trennen sind. Künstlerische Erfahrung ist ein aktiver, konstruktiver und ästhetischer Prozess, in dem Modus und Substanz untrennbar miteinander verschmolzen sind. Das unterscheidet künstlerische Erfahrungen von anderen impliziten Kenntnissen, die in der Regel von ihrem Erwerb getrennt gedacht und beschrieben werden können (vgl. Dewey 1934, Polanyi 1966, Piccini & Kershaw 2003).“ (S. 2)

“Das Wissen, nach dem künstlerische Forschung strebt, ist *gefühltes Wissen*. “ (S.3)

Klein, Julian, 2/2011. kunsttexte.de “Was ist künstlerische Forschung” Erstveröffentlichung in : Stock, Günter (Hrsg.): Gegenworte 23, Wissenschaft trifft Kunst, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften: Akademie Verlag 2010, S. 25-28.

“As a consequence, since a few years, the obligation to become “Academic”, is what all the fuss in an important part of European higher arts education is about. As the classic representative institution of higher arts education has often been called an “academy”, the question became how to understand the obligation that academies should become academic.” (page 4)

“Particularly confusing for these “academies” was that many of them had precisely engaged in pedagogical efforts to assure that learning and teaching at “academies” would become less “academic” than it used to be. Whereas at universities, the adjective “academic” sounds like a generic quality label, at academies “academic” had already for quite some time become an insult, a signifier of a lack of artistic quality. And so it happened that, at the very moment that many European academies had become very anxious not to teach their students to produce “academic art”, they were told they had to “academize” in order to get accreditations for their artistic study courses. (page 4)

“Insofar as academies defend a pluralist concept of research, including artistic research, and a pluralist concept of research output including exhibitions, performances, artworks,

artistic interventions, etc., it is clear that academies are potential allies of researchers in the cultural studies who prefer academically unconventional formats for the presentation of their research.” (page 7)

Dieter Lesage: Who's Afraid of Artistic Research? On measuring artistic research output (2009), published in ART / RESEARCH: A Journal of Ideas, Contexts, Methods. Volume 2. No. 2. Spring 2009

“Eine unserer Devisen ist, den Schüler da abzuholen, wo er ist. Müssten wir nicht auch in die andere Richtung denken: den Schüler dahin zu schicken, wo er noch nie war?”

Otto, Gunter (1999): Ästhetik als Performance – Unterricht als Performance? In: Seitz, Hanne (Hrsg.): Schreiben auf Wasser. Performative Verfahren in Kunst, Wissenschaft und Bildung. Essen, S. 197-202.

“Es geht mir um Bricolage.[...] Bricoler heißt basteln, und als Basteln wollen gute Techniklehrer*innen ihr Fach ja gerade nicht verstanden haben. Aber wenn ich Bricolage im Sinne des Ethnologen Claude Lévi-Strauss verstehe, so bedeutet es: die Fähigkeit, mit dem Vorhandenen eine Lösung zu finden, statt darauf zu warten, dass einem jemand die maßgeschneiderte Lösung liefert. Bricolage ist die Fähigkeit zu improvisieren; Bricolage entsteht, wenn die Lust am Spiel auf Fertigkeit trifft.”

[Kämpf Jansen, Helga.2000. Ästhetische Forschung- Fünfzehn Thesen zur Diskussion in: Ästhetische Forschungs-Wege durch Alltag. Kunst und Wissenschaft. Zu einem innovativen Konzept ästhetischer Bildung. Salon Verlag.Köln 2000](#)

3 LITERATUREMPFEHLUNGEN

Berner, N. (2017). **Kreativität im kunstpädagogischen Diskurs**: Beiträge aus Theorie, Praxis und Empirie. kopaed.

[Grabowski, Susanne, und Frieder Nake. 2019. **Algorithmische Kunst Als Bildungsgegenstand: Gedanken Zu Einer Fachlichen Bildung über Fächer Hinaus.**](#)

MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie Und Praxis Der Medienbildung 33 (Didaktik der Informatik), 76-101.

[Hänggi, Marcel.2020. Denken lernen. **Wie kann man mit Schüler*innen Goethe lesen, wenn die Welt zugrunde geht?** – Republik, 16. Juni 2020.](#)

[Hänggi, Marcel.2017.**Technische Literalität.** Vortrag anlässlich der Vernissage des Lehrbuchs für die Sekundarstufe I Technik und Design an der Pädagogischen Hochschule Bern, 3. Mai 2017](#)

[Heßler, M., & Mersch, D. \(2009\). Einleitung. **Bildlogik oder Was heißt visuelles Denken?** In **Logik des Bildlichen** \(S. 8–62\).](#)

Kämpf Jansen, Helga.2000. Sechs bekannte Einwände gegen ein Konzept 'Ästhetische Bildung'. **Ästhetische Forschung**-Wege durch Alltag, Kunst und Wissenschaft. Zu einem innovativen Konzept ästhetischer Bildung. Salon Verlag.Köln

[Mersch, Dieter: **Sichtbarkeit/Sichtbarmachung. Was heißt »Denken im Visuellen«?** Aus: **Sichtbarkeiten 2: Präsentifizieren. Zeigen zwischen Körper, Bild und Sprache. Diaphanes. 2014**](#)

"Technology makes possibilities, Design makes solutions, Art makes questions, Leadership makes actions" - *John Maeda (2012)*, [Link auf Ted-Talk](#)